Herr Pfarrer Mette,
Kirchenvorstand
Liebe Gottesdienst Besucher,

Kurze Erinnerung vor 70 Jahre
am 21 März 1948
wurden wir hier in der Kirche
Konfirmiert
aus Heftrich und Bermbach
Wir wollen aber auch in dieser Stunde
an die denken die nicht mehr
unter uns sind.
Bei vielen von uns Kamen der Vater
nicht mehr aus dem Krieg zurück.

Es war Nachkriegszeit, die Reichsmark verlor täglich an Wert, und Tauschhandel war üblich.Möglichst dunkle Konfimationsanzüge und Hüte für die kirchliche Feier der Buben war Tradition.
So fuhren die beiden Konfirmanden Edgar Moog und Edgar Urban mit ihren Müttern im Zug nach Frankfurt, bepackt mit 50 Hasenfellen um dafür 2 Hüte einzutauschen. Nach dem Handel durften die beiden Buben dann noch Achterbahn fahren, was allerdings mit gemischten Gefühlen erlebt wurde.
Auch Anzüge waren nur im Tausch gegen Lebensmittel - wie Fleisch, Schinken und Mehl - zu bekommen, was in Heftrich fast jede Familie zur Verfügung hatte, weil es damals ja noch viele Bauernfamilien im Dorf gab.
Als der fertige Anzug kam - leider mit einem Muster, da man keine Wünsche stellen konnte, freute man sich. Die Enttäuschung folgte aber sogleich, denn er war drei Nummern zu groß!
Also wurde ein neuer Versuch im Kaufhaus Müller in Idstein gestartet. Dazu mußten in der Familie und deren Verwandtschaft aber erst 22 Pfund Lumpen gesammelt werden, die man mitbringen mußte.
Ängstlich harrte man aus, ob auch alles pünktlich zur Vorstellung eintreffen würde.

Mit den Kleidern für die Mädchen war es genauso schwierig. Wenn jemand aus früheren Zeiten einen Ballen Stoff hatte oder ein Stück Stoff auf dem Tauschweg ergattern konnte, mußten die Kleider erst noch genäht werden. Manchmal wurden auch die Kleider von den Eltern oder den Großeltern geändert. So hatten die Schneiderinnen im Dorf viel zu tun. Mehr Glück hatte, wer eine ältere Schwester oder einen älteren Bruder hatte. Da mußte nicht mehr so viel verändert werden.
Besondere Schwierigkeiten bereitete auch das Beschaffen der Schuhe. Die Tierfelle wurden nach Esch in die Gerberei Rheingans gebracht, wo dann ein Stück Rindsleder entstand. Die Schuhmachermeister Mohr, Dauber und Faber fertigten dann meist nach einem Muster die

Schuhe. Ja selbst die Schnürsenkel zu bekommen war nicht so einfach! Die Freude über die neuen Schuhe dauerte oft gar nicht lange, denn die Füße wuchsen bei den Kindern schnell. Nach 4 Wochen drückten sie schon wieder.

Die Konfirmation war auch damals mit einem festlichen Essen verbunden, das im Elternhaus stattfand.
Die meisten Familien machten noch Hausschlachtungen, auch Schafe, Ziegen, Hasen und Geflügel kamen auf die Tafel. Das Essen wurde im Hause zubereitet und einige Frauen im Dorf waren immer bereit, bei den Festlichkeiten mitzuhelfen. Für das Kaffeetrinken wurde der Kuchen auf Kuchenblechen und in Formen in den Bäckereien Hartmann und Petri oder im Gemeindebackhaus in der Langgasse gebacken. Jede Hausfrau hatte ihre eigenen Rezepte. Aus der eigenen Ernte wurde Stachel-, Johannisbeer-, Apfel-, und Kirschwein hergestellt.

Im Konfirmandenunterricht, der eigentlich 2 Jahre dauerte, mußte viel auswendig gelernt werden: Lieder aus dem Gesangbuch, Psalmen, Bibelstellen, Stücke aus dem Katechismus von Dr. Martin Luther. Bei der Vorstellung, die damals noch eine Prüfung war, wurde jeder 6-8 mal befragt.
Die Heftricher Pfarrstelle mußte 1 Jahr vor der Konfirmation von Pfarrer Hesselmann noch neu besetzt werden, weil Pfarrer Köhler auf dem Weg nach Bermbach in der Hohl verstorben war.

Am 1. April begann nun für uns Kinder ein neuer Lebensabschnitt, nachdem für die meisten nach 8 Jahren die Schule zu Ende war. Auch damals war es nicht leicht, eine Lehrstelle zu bekommen. Viele fanden jedoch einen Platz in Heftrich und Umgebung - so begann dann der Ernst des Lebens.

Im Juni 1948 hatte die Reichsmark ausgedient und es gab neues Geld: 40 Deutsche Mark pro Person.
Das war ein Neuanfang für uns alle!

Edgar Moog

Edgar Moog

Das war ein kurzer Ausschnitt von damals.